

Kolpingprojekte sind sehr erfolgreich - Diözesangruppe aus Osnabrück besuchte die Philippinen -

Stefan Block, Mitglied der Kolpingsfamilie Bohmte, besuchte zwei Wochen lang das Kolpingwerk auf den Philippinen. In einer Reisegruppe von zwölf jungen Erwachsenen wurden Kontakte geknüpft und verschiedene Kolpingprojekte besucht. Doch warum opfert man seinen Urlaub und nimmt diese strapaziöse Reise auf sich? Wir fragten nach:

Frage:

Wie kam es zu dieser Reise und was hat dich bewegt, mitzufahren?

Stefan:

Vor gut drei Jahren übernahm der Kolping-Diözesanverband Osnabrück eine Partnerschaft mit dem Kolpingwerk der Philippinen. Da ich in einer Arbeitsgruppe im Kolpingwerk Osnabrück mitarbeite, überlegten wir im Arbeitskreis wie man am Besten eine Partnerschaft aufbauen kann. Die Arbeit vom Kolpingwerk der Philippinen stand vor einem Neuanfang. Seit circa 20 Jahren gibt es dort Kolpingarbeit, doch vor einigen Jahren war die Arbeit aufgrund von verschiedenen Vorfällen eingestellt worden. Nach dem Austausch sämtlicher Mitarbeiter im Kolpingwerk der Philippinen sollte die Arbeit auf neue Beine gestellt werden. Ein Neuanfang stand an und so mussten wir sehr sensibel vorgehen. – Inzwischen hatten wir in Osnabrück eine philippinische Tanzgruppe getroffen. Wir wurden sehr herzlich empfangen und fühlten uns dort sehr wohl. Uns wurde sehr viel über die Philippinen erzählt und so überlegten wir, uns vor Ort ein Bild zu machen. Zu einer guten Partnerschaft gehören schließlich auch persönliche Kontakte. Da die Philippinos nicht zu uns kommen konnten, beschlossen wir eine Reise dorthin zu machen. Vor gut einem Jahr begannen dann die Planungen. Als sich unser Vorhaben herumsprach, meldeten sich weitere Interessenten zur Mitreise. So entstand eine Reisegruppe von zwölf Personen. Der Vorsitzende des Kolpingwerkes der Philippinen, Abang, hatte inzwischen ein Reiseprogramm ausgearbeitet und uns zugesandt.

Frage:

Wie sieht das Leben auf den Philippinen aus, wie leben die Menschen dort und wie ist die politische, wirtschaftliche und soziale Lage?

Stefan:

Das Leben in den Philippinen, die Philippinos sagen **in** den Philippinen, ist sehr bunt gemischt. Das Land wird von wenigen Großfamilien beherrscht, die meisten Menschen leben jedoch in kleinen Holz-, Stein- oder Blechhütten. Auf circa 30 qm lebt hier in einem Gebäude die ganze Familie mit vier bis acht Kindern. Fast jede Familie hat einen kleinen Kiosk, wo Essen und Getränke verkauft wird. Jede Familie hat mindestens einen oder zwei Hunde zum Schutz vor Einbrecher. Alle Fenster sind mit Gittern gesichert. Über 90 Prozent der Bevölkerung lebt von circa 1 Euro am Tag. Da jeder mit den gleichen Dingen handelt, verdient kaum jemand an diesem Handel. Korruption ist in den Philippinen normal, leider. So gewinnt derjenige die Wahl zum Präsidenten, Bürgermeister usw., der am meisten Menschen, aufgrund von Geldgeschenken, motivieren kann, ihn bei der nächsten Wahl zu wählen. Ein relativ einfaches Spiel aufgrund der großen Armut der Bevölkerung. Das Land ist noch sehr, sehr weit von einer funktionierenden Demokratie entfernt. Die wirtschaftliche Lage ist schlecht, es gibt wenig Industrie, kaum Exporte, kaum Produktion. Viele Philippinos arbeiten im Ausland und bringen so fremde Währung ins Land. Das Volk selber weiß oft nicht, wie es

aus eigener Kraft wirtschaftlich weiterkommen kann. Es gibt kaum Wissen darüber, wie zum Beispiel Lebensmittel haltbar gemacht werden kann. Ein Sozialsystem gibt es nicht.

Frage:

Braucht das Kolpingwerk der Philippinen unsere Unterstützung, wo können wir helfen?

Stefan:

Das Kolpingwerk der Philippinen braucht vor allem unsere finanzielle Unterstützung, da es sich vollkommen aus Spenden finanzieren muss. Einen Mitgliedsbeitrag der Kolpingmitglieder gibt es zumeist nicht. Das Kolpingwerk versucht den Philippinos zu helfen, indem es verschiedenste Projekte ins Leben gerufen hat. Hier wird überwiegend Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Es werden Wege aufgezeigt, wie man seinen Lebensunterhalt selber verdienen kann, ohne das zu tun, was alle tun.

Frage:

Welche Projekte habt ihr besucht und wie waren die Eindrücke?

Stefan:

Wir haben diverse Projekte besucht. Viele Projekte gibt es im Bereich der Aufforstung der Wälder, z. B. „Trees for Live“. Bisher wurden die Bäume rücksichtslos gerodet, um das Holz zu verarbeiten. Die Folge war, dass aufgrund der Monsunregen und Erdbeben die Ortschaften unterhalb der Wälder zerstört wurden. Nun werden an vielen Stellen wieder Bäume gepflanzt, die dann wirtschaftlich genutzt werden. Eine andere Gruppe zieht Kerzen aus zum Teil altem Wachs, um diese dann an ihrer Kirche zum Verkauf anzubieten. So werden jeden Tag bis zu 1000 Kerzen verkauft. Hiervon können inzwischen acht Personen ihre Familien ernähren. Eine Erweiterung wäre zwar möglich, jedoch fehlt das Geld für einen zweiten Wachstopf, da die jetzigen Mengen die Kapazitäten ausschöpfen. Ein weiteres Projekt ist eine Ausbildung in einem Massagesalon. Da hier die Nachfrage sehr groß ist, können inzwischen über 10 Mitarbeiter hier ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familien verdienen. Auch machen sich viele nach der Ausbildung selbstständig. Weitere Ausbildungen werden im Kolpinghaus durchgeführt: Kochkurse, Backen und Schweißerlehrgang. Eine Kolpingsfamilie flechtet aus alten Chipstüten Handtaschen und bietet diese zum Verkauf an. Diese haben eine ausgezeichnete Qualität, die auch hier in Deutschland akzeptiert würde. Ein anderer arbeitsloser Kolpingbruder konnte durch Kolping eine Gärtnerei aufbauen, die hochwertige Pflanzen züchtet. Mittlerweile bildet er auch Gärtner aus und kann so seine Familie ernähren.

Es gibt noch viele weitere Projekte, alle sind sehr gut organisiert und helfen den Menschen ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen. Die Menschen sind alle sehr glücklich über die Hilfe vom Kolpingwerk.

Frage:

Wie kann ich helfen und kommt die Hilfe auch an?

Stefan:

Helfen kann jeder, am besten mit einer Geldspende über unseren Arbeitskreis. Entweder direkt projektbezogen oder allgemein für die Arbeit des Kolpingwerkes der Philippinen. Da alles über das deutsche Kolpingwerk abgerechnet wird, kommt das Geld dort auch sicher an. Laufend werden alle Gelder, die dorthin fließen überwacht. Wir konnten uns selber einen Eindruck über die Buchführung machen. Diese ist nach unseren deutschen Standard aufgestellt und wird sehr kleinlich geführt.

Frage:

Wie sieht die weitere Entwicklung des Kolpingwerkes Philippinien aus und wie wird sich die Partnerschaft zum Arbeitskreis hier in Osnabrück auswirken?

Stefan:

Die weitere Entwicklung sehe ich sehr positiv. Es wird dort eine sehr gute Arbeit geleistet. Jedoch könnten einzelne Projekte noch weiter vorangebracht werden. Hierzu bedarf es jedoch unserer Hilfe aus Deutschland, da die weit verbreitete Armut keine Eigenfinanzierung ermöglicht. Das Kolpingwerk Philippinen hat sehr gute Menschen vor Ort gefunden, die die Projekte nach vorne bringen können. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und viel bewegen. Vieles ist noch ausbaufähig, gerade die Projekte von „Trees for Life“ sind für die Menschen dort lebenswichtig.

Die Partnerschaft hat sich durch unseren Besuch sehr positiv entwickelt. Die große Herzlichkeit und Dankbarkeit der Menschen hat uns sehr beeindruckt. Viele gute Kontakte sind entstanden, diese gilt es zu festigen und zu intensivieren. Ein enges Netz soll geknüpft werden, um durch diese Kontakte nah bei den Menschen und den Projekten sein zu können. Nur wenn wir einen guten, engen und vertrauensvollen Kontakt behalten, können wir feststellen, wo und wie unsere Hilfe benötigt wird. Da die Philippinos sehr bescheiden und zufrieden sind, ist dies nicht immer leicht. Weitere Besuche sollen natürlich folgen, um immer nah dran zu bleiben. Nicht ganz einfach, da jeder von uns die Reise dorthin selber aus seiner privaten Kasse finanzieren muss. Für solche Reisen gibt es keine Fördermittel und selbstverständlich werden keine Spendengelder hierfür verwendet.

Ich danke für das Gespräch und hoffe, dass viele sich angesprochen fühlen, denen zu helfen, die sich oft nicht selber helfen können. Gerne steht der Arbeitskreis des Kolpingwerkes Osnabrück für weitere Fragen oder Vorträgen zu dieser Reise zur Verfügung. Informationen gibt es auch bei einem Reisebericht in Wort und Bild am **12. Juni 2012** im Kath. Gemeindehaus in Bohmte sowie unter www.kolping-bohmte.de

Rudolf Molitor, Öffentlichkeitsbeauftragter der Kolpingsfamilie Bohmte